[Dahinter]

Texte schreibender Schüler*innen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

mit herausgegeben von
Anja Tuckermann

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Cover: Claudia Lichtenberg
Satz: Paul Frenzel
Gestaltung / Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:
www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2022 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)
www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-718-3

Printed in the EU

Im Anfang war das Wort …

Wer kennt es nicht, dieses Zitat. Aber wie komme ich zu diesem Wort, dieser ersten Inspiration, die einen Schwall von Assoziationen nach sich zieht, die Kreativität freisetzt und sich lustvoll an der eigenen Vorstellungskraft vorwärtshangelt? Wie werden Bilder aufgebaut, die eigentlich nur abgeschrieben werden müssten, um einen Plot zu entwickeln, eine lyrische Idee oder um einen dramaturgischen Bogen zu spannen? Die frei von allen Einschränkungen und Blockaden die Lust am Schreiben wecken? Die mit dem Endresultat zu Papier gebracht werden: Schreiben macht Spaß? Die das Selbstbewusstsein stärken und für Möglichkeiten sensibilisieren, einen neuen Ausdruck für sich selbst zu finden?

Diese Möglichkeiten sind gegeben durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung". Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Literatur lesen und schreiben mit Autor*innen" umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht. In Workshops werden die Kinder oft durch ganzheitliche Ansätze zum Schreiben motiviert, sei es mit Unterstützung von Musikern oder Fotografen, von Hiphop-Tänzern oder Hörbuchmachern. So entstehen Poetry-Slams, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem

Schreiberlebnis zusammengefügt werden. Ob sie nun die Basis für einen Animationsfilm bilden oder in einem fesselnden Abenteuer Niederschlag finden: Hier eröffnet sich die Chance, Kinder schon im frühen Alter an das lustvolle Erlebnis der eigenen Kreativität heranzuführen. Ein Erlebnis mit Nachhaltigkeit, denn es weckt Interesse, sich besser kennenzulernen und auszuprobieren. Es weckt den Stolz über das selbst Geschaffene und will neu erlebt werden. Dieser Ansatz beinhaltet die positive Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Selbstachtung und der eigenen Wertschätzung. Er führt zum Respekt dem anderen gegenüber, ist damit ein Beitrag zur Gewaltprävention und entwickelt die Fähigkeit, aktiv an gesellschaftlichen Entwicklungen teilzunehmen.

Aber dann kam Corona, die größte Herausforderung unserer Zeit. Trotz allem entstanden in den Friedrich-Bödecker-Kreisen wie Phönix aus der Asche ungewöhnliche Projekte, die im Zeichen des Lockdowns Perspektiven zur Literaturförderung entwickelten, die über den Tag hinaus Bestand haben und sich auch in unseren „Wörterwelten“ spiegeln.

Der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. lädt die Kinder und Jugendlichen deutschlandweit ein, an dem Programm „Wörterwelten“ teilzunehmen. In der vorliegenden Dokumentation einer Autorenwerkstatt im Bundesland Thüringen kooperierten der Förderverein der Parkregelschule und der CaféLaden in Weimar sowie der Friedrich-Bödecker-Kreis für Thüringen e. V. als lokale Bündnispartner. Als Autorin leitete Anja Tuckermann von Februar bis November 2022 die Patenschaft, wobei Ellen Scherzer als Koordinatorin für den Friedrich-Bödecker-Kreis in Thüringen die Verantwortung übernahm. Wir danken für die Zusammenarbeit und das Engagement.

Ursula Flacke

für den Bundesvorstands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Pascal Naumann

Schabernack

Ich wollte schon immer fliegen.
Ich springe auf und ab und treibe am liebsten Schabernack.
Ich springe ins Wasser
und die Brezel springt hinterher.
In meiner Tasche steckt ein Stein namens Harald, der Stein.
Die Brezel heißt Gerhard
und die Schildkröte kann fliegen.

Emma Kampf

Freiheit

Kann man wirklich frei sein
oder sagt man das einfach,
wenn man sich frei fühlt?
Es ist ein schönes Gefühl,
wenn man Sport macht und der
Schweiß an einem runterläuft.
Oder man im Gras liegt
und nur die Zehen bewegt.
Da fühlt man sich lebendig.

DAHINTER – DAVORWORT

Was steckt hinter den Türen der Stadt, einer Idee, Meinung, eines Verhaltens, hinter Gewohnheiten, der Stirn? 17 Kinder und Jugendliche haben diese Fragen schreibend erkundet. Bei jedem Treffen mussten wir erst einmal zueinander finden. Nach einer Zeit der relativen Vereinzelung – infolge der Schulschließungen und Abstandsregelungen wegen Corona – sich wieder öffnen, wieder mehr aufeinander achten, einander zuhören und sogar das dafür nötige Selbstbewusstsein (wieder) gewinnen, jeden und jede in seinen Eigenheiten so zu respektieren, sein zu lassen, wie er oder sie ist. Zu erkennen, dass wir nun nicht mehr allein sind, sondern gesehen und akzeptiert werden (müssen).

Wir haben an verschiedenen Orten von Weimar Beobachtungen, Fantasien, Träume, Gedanken aufgeschrieben: in der ACC-Galerie, im CaféLaden, im Steinboss-Spielzeugladen, im Goethe-Park an der Ilm, im Kirms-Krackow-Biermeiergarten, im Gemeindehaus der Herderkirche, auf dem Herderplatz, auf dem Markt, im Ecki-Jugendklub, in der Bibliothek der Parkschule. Wir haben mit dem Medienpädagogen Niels Bauder eigene Videos gedreht, dem Illustrator Karsten Teich gezeichnet, dem Regisseur und Schauspiellehrer Holger Borggrefe einen gemeinsamen Film gedreht und der Choreografin und Tänzerin Be van Vark getanzt, ehrenamtlich unterstützt von Julia Wick, Aboubacar Condé und Lamin Diallo. Die Kinder und Jugendlichen hatten im Sommer eine erste öffentliche Lesung auf der Offenen Bühne der Weimarer Klassik-Stiftung und im Herbst die große Präsentation mit Film, Tanz und vor allem Lesung in der Aula der Parkschule.

Zu DAHINTER gehört auch das Briefkasten-Projekt. Wir

stellten 21 Briefkästen an verschiedene Orte der Stadt. Sie standen u. a. in der ACC-Galerie, im Welt-Laden, im Schöndorfer Sportverein, in Eckermanns Buchhandlung. Jeder Briefkasten hatte ein Thema wie z. B. Geheimnis, Erinnerung, Lieblingsspiel, Finsternis, Luft holen, Auf dem Sprung … Im Sommer zogen wir mit allen Briefkästen auf den Wochenmarkt im Zentrum der Stadt. Jeder und jede in Weimar konnte etwas notieren oder dichten und in den entsprechenden Briefkasten einwerfen. Ab und zu sind wir die Briefkästen abgegangen und haben sie geleert. Es waren unzählige Beiträge, von denen die Kinder und Jugendlichen sich wiederum zu eigenen Texten haben anregen lassen. DAHINTER? Wer in diesem Buch liest, entdeckt die Poesie und Fantasie der jungen Autorinnen und Autoren auf der Spur zu sich und in der Stadt.

Anja Tuckermann, 2022

Und WER steckt DAHINTER?

Amelie Eisermann, 13; Arthur Kotsch, 10;

Çağan Sel, 13; Carlos Grießbach, 9;

Emma Kampf, 15; Hannah Mönnig, 9;

Hendrik Storandt, 13; Jamie-Fynn Grabe, 13;

Joel-Pascal Seyfarth, 13; Lea Burkert, 12;

Leni Korngiebel, 11; Lina Rosenkranz, 12;

Lisa Schwister, 11; Maya Grießbach, 12;

Milena Pfundheller, 14; Mika Potzner, 11;

Pascal Naumann, 11; Theo Kämmerer, 12.

Çağan Sel

Ich liebe Berge

Und fühle mich gut
Und für mich
ist das schön

Ich liebe das Meer
und die Bäume, ich
liebe auch die Tiere.

Mein Berg

Mein Berg fliegt um die Stadt.

Und ich baue ein Haus aus Beton und ich habe einen Teich mit Trinkwasser. Das Haus steht in der Mitte und fliegt mit dem Berg über Weimar.

Und in Weimar ist Schatten.

Mit meinem Hubschrauber fliege ich manchmal in die Stadt runter. Ich kaufe Fleisch zum Essen. Ich gehe zur Bank und bezahle die Miete für oben. Weil ich die Sonne benutze. Dann wird Weimar reicher als ich.

Ich möchte ein reicher Mann sein.

Wir haben alles wie Häuser, Autos, Kleidung und Schuhe.

Da kann ich die Welt kaufen.

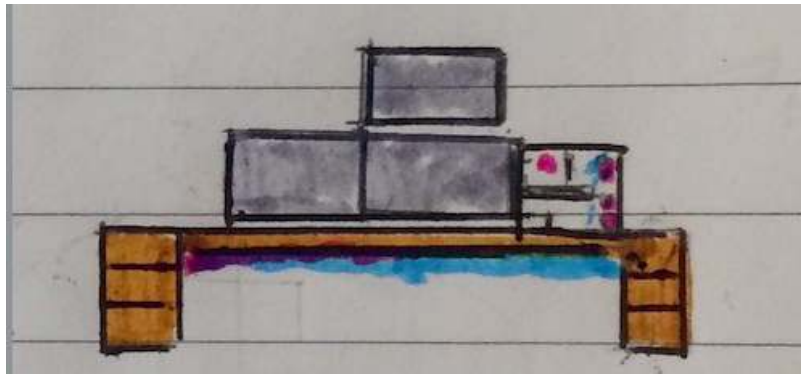
Da werde ich jedem Menschen helfen und auch den Schulen helfen. Den armen Menschen helfen oder den Tieren und den Bäumen. Meine Eltern sagen, ich kann alles, aber ich bin faul.

Ich habe alles gemacht, was ich will. Ich liebe Schule. Ich liebe es, etwas zu bauen und ich liebe Malen und Zeichnen. Ich liebe Bäume und Gras. Ich liebe Schule. Ich liebe Tiere. Ich liebe Parks. Ich liebe es, die anderen etwas zu fragen. Ich liebe es, Bücher zu lesen. Ich liebe Autos wie Rolls Royce. Ich liebe Häuser. Ich liebe es, etwas zu sehen.

Foto: Anja Tuckermann

Ich baue einen PC

Ich baue einen PC für meinen Tisch und Homeschooling und Spiele. Der PC sieht so aus:



Der PC hat eine gute Grafikkarte und drei Monitore. Da wollte ich ein Spiel spielen. Das Spiel heißt Fortnite.

Und ich will auch ein neues Bett kaufen.

Ich will ein Haus mit Garten und Hund.

Mein Traumhaus

Mein Traumhaus steht auf dem Berg, da gibt es einen Fluss und da hole ich jeden Tag Wasser.

Mein Traumhaus ist aus Holz, ich habe ein Kino neben meinem Schlafzimmer.

Morgen hole ich meinen Hund vom Tierarzt in der Stadt. Ich habe für ihn eine neue Hundehütte gebaut. Ich wohne allein in meinem Traumhaus und mein Wohnzimmer ist das Kino. Mit meinem Hund zusammen gucke ich mir Filme an.

Den neuen Film Luka. Wenn ich älter werde, gehe ich auch in die Schule. Ich glaube, mein Hund geht mit.

Tauchen

Wenn ich mit der Taucherbrille und dem Schnorchel tauchen gehe, fühle ich mich kalt und warm und stark und leicht und froh. Ich höre niemanden. Das Wasser ist kalt und warm. Ich sehe Fische und Meerespflanzen, Schwämme und Steine. Da sind viele Steine, die kann man nicht zählen, weil da Millionen Steine sind. Sie flüstern etwas zu mir.

Sie flüstern: Dein Leben wird schön.

Ist es schon, mein Leben. Es ist jetzt schon schön, flüstere ich zurück. Dann schwimme ich weiter.

Ich will einen deutschen Pass.

Dann bin ich Deutscher.
Das ist meine Meinung.
Ich will Deutscher sein.
Ich habe einen türkischen Pass wegen meiner Mutter.
Wegen ihrer Arbeit in der Türkei. Jetzt arbeitet sie nicht mehr dort, weil sie hier ist.
Ich will Maler sein, Bilder malen.
Oder Bauingenieur werden.
Ich bin nur Çağan
deutsch, türkisch – alles egal.
Ich bin Çağan.

Joel Seyfarth

Foto: Holger Borggrefe

Basketball

Basketball ist das beste Spiel zum Alleinespielen oder zu viert. Man kann Tricks machen, zum Beispiel zwischen den Beinen durchspielen usw., aber am besten finde ich das Spielen und das Passen. Und nicht vergessen, das schnelle Spielen.

Und nicht vergessen: Ich kannte einen Typen, der ist ein Arschloch, weil er mein Geld ausgegeben hat! Weil ich keine Maske hatte. Ich wollte zwei Brötchen haben, aber dann hat er zwei Donuts gekauft. Aber ich war auf Diät. Er wusste es und hat mit Absicht das Falsche gekauft. Das hat mich geärgert und dann saß ich da und dachte mir eine Reise nach Japan wäre echt gut. Und dann sagte ich mir, JDM cars sind echt nice. Und ich wollte schon immer ein Supra mk4 aufgetunt sehen.

Tunen

Ich kann tunen. Ich habe mein Spielzeugauto aufgetunt. Ich habe die Reifen auf Sturz gestellt und zwei Akkus reingemacht. Damit ist das Auto um die 60 oder 70 km/h schnell gefahren. Wir haben die GoPro auf dem Dach montiert und dann gefilmt. Wir haben die GoPro mit dem Handy verbunden und uns auf dem Handy den Weg vom Auto angeguckt. Wir sind mit vollem Tempo gegen eine Tür gefahren. Dann ist das Auto die Straße langgerast und einem Mann gegen den Fuß gefahren. Der Mann hat sich an den Fuß gefasst, weil es wehtat. Dann haben wir ihn am Handy ausgelacht. Dann sind wir gegen eine Laterne gefahren und das Auto ist kaputt gegangen, dann mussten wir dahin laufen und die GoPro holen, weil die ein Schweinegeld gekostet hat.

Und das Auto hat uns ausgelacht.

Hunger

ich habe Hunger Hunger ich habe Hunger ich will etwas zu essen Hunger ist doof weil man ständig was essen will Hunger Hunger essen essen ich habe Hunger es ist eine Sucht die Sucht vom Hunger ist doof ich denke nur ans Essen ich will raus und essen ich will ins Atrium etwas essen man bekommt Energie vom Essen wenn man Hunger bekommt knurrt der Magen

Bayern

Hopfen eiskalt. Aus Hopfen wird Bier hergestellt.

Kaltes Bier. Das Beste, was es gibt.

Ich freue mich, wenn ich 16 bin, dann kann ich Bier kaufen. Ich habs mal probiert.

Die Flasche Bier steht auf einem Tisch, einem Holztisch. Das Holz ist glatt und braun, die Flasche ist anders glatt. Auf dem Tisch steht ein Glas mit Eis und da habe ich das Bier reingegossen.

Mit elf habe ich mein erstes Bier getrunken und mit 13 war ich das erste Mal betrunken. Es war alles verschwommen. Und es war echt alles am Wackeln. Ich hatte das Gefühl, dass ich hin und her wackele und ich habe alles verschwommen gesehen.

In Bayern am Tisch habe ich die ganze Flasche Bier ausgetrunken. Und wir waren am Grillen und es gab leckeres Fleisch, es war in Bayern, es waren meine Cousinen, meine Tante und mein Onkel.

Weihnachten, das Fest der Liebe

Wisst ihr noch, 2018, Weihnachten, der schöne Schnee. Bis über die Knie. Na ja, was soll ich sagen? Jetzt gibt's ja kaum noch Schnee. Ich finde es traurig, da es mittlerweile 2022 ist.

Es gibt nämlich keinen Schnee mehr und wenn es welchen gibt, dann wenig. Ich würde mich freuen, wenn es wieder 30 Zentimeter hohen Schnee geben würde. Wir hoffen einfach, dass der Winter schön wird. Dann gehe ich wieder rodeln. Schneeballschlacht. Im Schnee wälzen.

Im Spielzeugladen klettern

Heute war ich in einem Spielzeugladen.
Und wir durften mit allem spielen.
Es war zwar alles neu,
aber wir durften wirklich mit allem spielen.

Ich will hoch
Klettern.
Das ist mein Hobby, im Spielzeugladen klettern.
Ich kann gut klettern.
Ich war im Kletterwald.
In Hohenfelden.
Ich habe den schwarzen Parcours gemacht, obwohl ich das nicht darf.
Da muss man so eine wackelige Treppe hoch.

Ich habe nie Angst.
Nur vor Killer-Clowns.
Das sind so psychische Kreaturen, die sich verkleiden und Leute erschrecken oder manchmal sogar töten.
Angst.
Ich habe nur Angst vor Gruselfilmen.
Und ich habe Höhenangst.
Ich muss wieder in den Kletterwald.
Seitdem ich im Kletterwald war, habe ich fast meine Höhenangst verloren.

Ich möchte gern mit einem Einrad fahren. Ich möchte es können.
Ich möchte größer werden, 1 Meter 80 und gute Würfe draufhaben.

Ich möchte nichts. Ich möchte alles.
Ich will nicht geärgert werden. Ich habe keine Ahnung, wenn ich geärgert werde … rechts, links, rechts, links kann ich schlagen. Das hilft. Das hilft, dass sie mich in Ruhe lassen.

Mein Ball

Mein Basketball ist schwarz. Meistens sind sie orange, aber meiner ist schwarz. Mein Basketball ist mir wichtig, weil ich ihn schon vier Jahre habe. Weil er bis heute überlebt. Ich habe Freunde, mit denen ich am Nachmittag spiele. Mich macht es glücklich, wenn ich Basketball spiele und treffe.

Ich bewahre den Basketball in meinem Zimmer neben dem Bett auf. Ich habe meinen Vater ein Jahr lang nicht gesehen. Er hat mir den Basketball geschenkt. Ich passe auf meinen Basketball auf und ich bin wütend auf meinen Vater, weil ich ihn so lange nicht gesehen habe.

Ich mag Schokolade. Schokolade macht mich glücklich. An meiner Mutter macht mich alles glücklich. Mich macht glücklich, dass sie glücklich ist.

Lisa Schwister

Ich kann Akkordeon spielen

Ich kann sehr gut Akkordeon spielen. Ich wollte mal aufhören, aber dann hatte ich wieder Lust, weiterzumachen. Ich hatte auch keinen Bock mehr, zur Musikschule zu gehen. Aber dann hatte ich doch wieder Lust. Jetzt müssen sie gar nicht mehr sagen, dass ich üben soll, weil ich es allein mache. Jetzt habe ich auch ein großes Akkordeon bekommen – von der Musikschule ausgeliehen. Das kann man richtig umarmen. Jetzt liebe ich das Spielen. Ich mag alles daran. Ich liebe Musik.

Foto: Anja Tuckermann

Gestern war ich bei Oma und Opa und habe einfach eine Viertelstunde auf der Schaukel gesessen, geschaukelt und Musik da-bei gehört. Das war cool.

Meine Oma

Oma Gitti, ich habe dich lieb. Du kümmerst dich um mich und kannst auch immer meine Laune aushalten. Du bist super und prima. Akkordeon übst du auch immer mit mir. Du kannst sogar Querflöte, Akkordeon und Klavier spielen. Eine Lehrerin warst du auch schon mal. Eine Klavierlehrerin. Auf deiner Arbeit war immer was los. Dein Papa war Akkordeonlehrer. Ich spiele jetzt auch Akkordeon. Mein Uropa wäre bestimmt ganz zufrieden, aber er ist ja leider schon tot.

Schule

Das ist Alltag.
Manchmal kriegt der eine geklatscht.
Mal kriegt der andere eine geklatscht.
Das ist alles Alltag.
Dann kriegt man eine Nackenschelle von hinten.
Bei uns ist das Alltag.
Wer dreimal eine Nackenschelle gibt bei uns,
da gibt es einen Schulverweis.

Mein Urlaub in Sachsen

Endlich Urlaub mit Mama, Papa und Jonas, meinem Bruder. Ich freue mich, dass wir nach 3 Jahren mal wieder in den Urlaub fahren. 12 km entfernt von einem bekannten Ort. Wir waren im Spreewald und mein Bruder hat 3 km vorm Spreewald im Auto gebrochen, das war nicht schön. Mama, Papa, Jonas und ich sind Kahn gefahren auf der Spree, das war cool. Die Spree ist schon sehr niedrig (das Wasser). Man hat die Baumwurzeln gesehen. Wir waren ganze zwei Tage an einem See mit Strand. In Polen waren wir auch und sind shoppen gegangen. Im Fürst Pückler Park waren wir auch, das war sehr schön.

Kirmse

Bei uns ist Kirmse. Die machen Samstag früh immer Ständchen. Ab 3 bis um 5 Uhr 30 ist Kinderfest. Und dann ist halt wieder abends Feiern und meine Mama mischt Cocktails. Und am Sonntag gibt's bei uns unten auf dem Feld immer Erbsensuppe, beim Kahnfahren am Bootshaus. Und Fußball spielen und Volleyball spielen.

Beim Ständchen mache ich morgen mit. Da muss ich zwar so früh aufstehen nach der langen Nacht, um sieben. Da laufen die von Haus zu Haus mit Musik und sagen zu den Leuten: Hallo, schön, dass ihr hier seid. Nach dem Ständchen gibt es Eis. Manche geben Schnaps aus und es gibt Süßigkeiten für die Kinder. Deswegen gehe ich auch hin. Ein Bekannter von uns hat früher immer Eis gemacht. Aber der ist schon tot, der ist dieses Jahr gestorben. Leider.

Jamie-Fynn Grabe

Hey, ich heiße Jamie

Wenn ich alleine bin, schreibe ich gerne Gedichte. Neulich habe ich ein Gedicht gelesen, das wirklich gut war. Es gefällt mir so gut, weil es so aus den Gefühlen und tiefsinnig ist. Es heißt:
Auf dem Sprung
Ich gehe los,
heute hier, morgen dort,
bin kaum da, muss ich fort.
Wann wird meine Reise enden?
Wohin wird mich das Leben senden?
Wann werde ich zufrieden sein?
Wie lange bleibe ich noch allein?
Ich bin ständig auf dem Sprung.
Schau mich dabei selten um.
Doch blieb ich öfters auch mal stehen,
ließ ich mir nicht so viel entgehen.

Symbionten

Symbionten sind so kleine Matschpfützen. Sobald sie einen Wirt, einen Menschen oder ein Tier, gefunden haben, verschmelzen sie mit ihm. Sie sind in dem Film Venom.

Ich möchte ein Symbiont sein. Es kann auch ein ganz dicker Mensch sein, egal, wenn ich Symbiont bin und mit einem dicken Menschen verschmelze, habe ich Muskeln und kann

selber springen. Ich möchte über den Eiffelturm springen. Und dann springe ich wieder auf den Boden. Und mit mehreren Sprüngen springe ich nach China. Da will ich bleiben. Da kann ich normal leben. Ein Symbiont braucht viel Nahrung. Wenn ich in den Spiegel sehe, sehe ich schwarz. Ich mag schwarz. Ich sehe meine Umrisse mit riesigen Augen. Ich komme von einem anderen Planeten. Das ist mein Traum, in China zu leben. Mein Traum hat sich erfüllt.

1. Kapitel

Die drei Symbionten

Zehn Freunde wollten einen fremden Planeten erkunden, doch es lief nicht so wie geplant. Sie konnten auf ihrem Weg gerade so einem Asteroidenschauer ausweichen – dachten sie, doch drei kleine Symbionten hatten es geschafft, zu ihnen reinzukommen. Die Freunde heißen Lina, Joel, Çağan, Lea, Ariane, Maya, Emil, Theo, Mira und Yeliz. Lina ist gelb, Theo ist rot, Çağan ist pink, Lea ist hellblau, Ariane ist grün, Maya ist orange, Emil ist hellgrün, Mira ist weiß, Yeliz ist lila, Joel ist schwarz.

Der erste Symbiont war in der Security, da wo Çağan war, Çağan konnte sich nicht mehr wehren. Plötzlich wollte er als Symbiont jeden töten. Und inzwischen ist der zweite Symbiont im Cockpit, wo Joel war. Ihn ereilte das gleiche Schicksal wie Çağan.

Der Dritte war bei Lina, sie war im Labor, aber sie war ein Tolpatsch. Sie hatte sich gerade mit einer chemischen Mischung überschüttet und als der Symbiont sich mit ihr verschmelzen wollte, wollte sie nicht wie Çağan und Joel alle töten. Nein, sie wollte das Gleiche wie zuvor, sie hat nicht mal gemerkt, dass ein Symbiont in ihrem Körper ist. Aber als sie Yeliz' Leiche sah, holte sie ihr Megafon raus und gab Alarm.

Die anderen haben sich gefragt, wer Yeliz getötet haben könnte. Da sagte Çağan: „Ich habe gesehen, wie Mira Yeliz getötet hat und als ich das melden wollte, hatte es Lina schon gemacht."

„Okay, es ist also Mira."

Mira sagte: „Ich war mit Joel im Cockpit."

„Stimmt das, Joel?"

Joel schüttelte den Kopf. Sie schleppten Mira weg. Zum Exit, wozu man eigentlich einen Raumanzug braucht. Sie warfen sie in die Schleuse und öffneten die Luke. Ihre letzten Worte waren: „Ich bin kein Verräter."

Alle waren außer sich, denn niemand würde lügen, wenn er stirbt. Also wusste noch keiner, ob es einer oder zwei oder drei Imposter waren. Emil, der Techniknerd, wollte eine Maschine bauen, die den oder die Imposter verrät. Aber währenddessen sagte Emil: „Wir sollten erst mal die Aufgaben machen."

Lina war verwirrt. War sie in eine andere Dimension gereist, weil sie die Chemikalien über sich verschüttet hat? Egal, ich mach meine Aufgaben, sagte sie zu sich.

Währenddessen war Çağan im Lüftungsschacht auf dem Weg zu Ariane, die im Labor mit Lina war. So dachte sich Çağan, dass er ein Alibi hat. Da er nicht wusste, dass Lina nicht wusste, dass sie ein Imposter war, sprang er aus dem Lüftungsschacht und erschoss Ariane vor Linas Augen. Lina hatte ein paar Blutspritzer abbekommen. Sie war starr vor Angst. Sie holte ihr Megafon raus und alle kamen zur Sitzung. Lina sagte: „Çağan sprang aus dem Lüftungsschacht und erschoss Ariane."

Çağan sah sich um. Alle sahen ihn an. Ihm war klar, dass er jetzt rausfliegen würde. Als er im Zwischenraum der Schleuse war, da sagte er, dass es hier noch zwei Imposter gibt. Alle wussten nun, wie viele Imposter es sind. Emil sagte: „Ich bin schon fast fertig, ich muss nur noch ein paar Teile einbauen."

Sie waren ein bisschen erleichtert. „Es ist doch komisch", sagte Theo.

„Was?", fragte Maya.

„Na, dass Lina jedes Mal am Tatort war."

Da sagte Lina: „Das weiß ich leider nicht, vielleicht nur ein Zufall?"

Theo sagte: „Was sollen wir jetzt machen? Es sind noch zwei Imposter, und wir sind nur noch zu acht, also nur noch zu sechst. Also, was sollen wir jetzt machen?“

Da sagte Emil: „Ich muss noch einige Teile einbauen. Ich ruf euch dann.“

2. Kapitel

Linas Erinnerung

Lina legte sich in ihr Bett, weil sie müde war. Denn der erste Tag mit den Impostern war echt anstrengend und sie schlief ein. In ihrem Traum war die Erinnerung, als sie die Chemikalien verschüttet hatte. Aber sie war außerhalb ihres Körpers. Sie sah eine Pfütze, die sich bewegte. Sie sah genau hin. In dem Moment, als sie die Chemikalien auf sich verschüttet hatte, ist die Pfütze auf sie gesprungen. Dann wachte sie auf. Jetzt lief sie zum Spiegel und sah in ihr Spiegelbild und sah ein schwarzes Monster. Sie erschrak und ihr war jetzt klar, dass sie einer der beiden Imposter ist. Ihr war klar, warum Çağan Ariane vor ihren Augen getötet hatte. Aber wer ist jetzt der zweite Imposter? Auf einmal kamen ihr eine Erinnerung, welche sie durch den Chemieunfall verloren hatte. Plötzlich wurde ihr schwindelig und sie ist in Ohnmacht gefallen. Als sie wieder aufwachte, standen alle um sie herum. Dann fragte Joel Lina, was passiert sei. Lina meinte, sie wäre in Ohnmacht gefallen, während sie sich an etwas erinnerte. Da fragte Theo: „An was hast du dich erinnert?“

„Ich habe meinen Chemieunfall gesehen, den ich am Tag, wo die Imposter kamen, hatte. Und irgendwas ist in dem Moment in mich hineingehüpft.“

„Und was dann?“, fragte Theo.

„Und dann sah ich Yeliz' Leiche und meldete es", sagte Lina. Emil sagte: „Ich muss nur noch ein Teil einbauen. Ihr könnt mir ja dabei zugucken und euch dann scannen."

„Ja", sagten alle. Emil baute das letzte Teil ein und dann sagte er: „Stellt euch auf das Scangerät drauf." Und einer nach dem anderen wurde gescannt. Doch dann war Lina dran. Und Theo sagte zu Lina: „Du bist dran."

Lina stieg drauf und es leuchtete rot. Emil erschrak und er sagte: „Weißt du, was mit dir verschmolzen ist?"

„Nein", sagte Lina.

War das das Ende von Lina?

Fortsetzung folgt.

3. Kapitel

Der Planet Pacman

Auf einem Planeten namens Pacman war ein kleines Team. Sie suchten auf einem kleinen Gelände, was denn dort war. Denn da ist ein Meteorit eingeschlagen. Es war einer der Meteoriten, dem Linas Team knapp ausgewichen war. In dem Team sind Mr. ChickenMcNugget (ChickenMcNuggets Hautfarbe), Pascal (hellblau), Jamie (schwarz), Mr. Smiley (gelb, ist auch wurscht, wenn es grün wäre), Zuni (pink), Batman (dunkelblau), Aladin (orange), Mr. Handy (dunkelgrün) und Mr. Glasfaser (rot). Pascal ist der Anführer. Sie sind über 100 Jahre unterwegs gewesen, nur für diesen einen Meteoriten. Aber als Mr. ChickenMcNugget in den Meteoriten hineinguckte, war er leer. Pascal sagte: „Was ist denn?"

Mr. ChickenMcNugget sagte: „Der Meteorit ist leer. Da müsste was drin sein."

Da sagte Jamie, der Handwerker und Funker: „Wir empfangen ein Signal vom Raumschiff Dreamland."

„Was wollen sie denn?“, fragte Pascal.

„Sie erbitten Landeerlaubnis.“

„Landeerlaubnis erteilt“, sagte Pascal.

Nachdem sie gelandet waren, sagte Theo, der Kapitän, was das Team im Meteoritenschauer erlebt hatte und was geschehen war. Theo fragte nach ihrem Fund, dem Meteoriten.

Pascal fragte: „Was ist damit?“

Theo sagte, dass sie vielleicht zusammen den Meteoriten untersuchen könnten. Das Team von Pascal brachte Lina auf die Krankenstation. Theo erzählte, dass noch einer bei ihnen ein Verräter sei und dass man immer in Dreiergruppen unterwegs sein sollte. Plötzlich kam Joel rein und sagte: „Theo, kommen Sie schnell! Es geht um Emil. Er ist spurlos verschwunden.“

„Der Verräter will sich wohl vermehren“, sagte Theo.

Emil ist weg. Auf der Lebensanzeige lebt er noch, aber niemand weiß, wo er ist. Da fragte Theo: „Können sich Symbionten fortpflanzen?“

Pascal fragte: „Was sind Symbionten?“

„Hast du nicht den Film Venom gesehen?“

„Nein“, sagte Pascal verwirrt.

Auf der Suche nach Emil fanden sie sein Unterteil, aber nicht das Oberteil. Da sagte Joel: „Ruhe in Frieden, Emil.“ Doch innerlich dachte er, der hat scheiße geschmeckt.

Als sie die Leiche in den Lavateich geworfen hatten, ging Theo zu Lina. Sie schlief, Theo weckte sie auf und fragte sie, ob sie einen weiteren ihrer Art spürte. Lina sagte: „Nein. Mmm.“

Was sollten sie jetzt machen?

Währenddessen bei Joel. Er grinste breit. Es sind zwar ganz schön viele für einen. Es wird aber nicht mehr lange dauern.

Fortsetzung folgt.

Foto: Lamin Diallo

Realität

Die Realität ist Kacke.
Jedenfalls meine.
Ich ändere meine Realität.
Ich mache einen auf Gott.
Wenn ich Gott wäre, würde ich eine Apokalypse erzeugen.

Denken

Ich habe Kopfschmerzen, weil ich die ganze Zeit denken muss und denken ist schwer.
Ich denke, denken ist schwer und deshalb denke ich nicht.
Kann man nicht nicht denken?
Denken gehört zum Leben, das denke ich.
Denken ist schwer, aber es gehört zum Leben und es muss sein.
Das sind meine Gedanken.
Aber am liebsten denke ich, wie ich am besten nicht in die Schule gehe und trotzdem was lerne.

Traumhaft

Ich bin der Lehrer und schlafe vor der Klasse ein.
Das wäre traumhaft.
Wenn das wirklich so wäre, wäre es sehr lustig.
Der Lehrer sitzt auf seinem Lehrerstuhl, legt die Arme
auf den Tisch und den Kopf auf die Arme und schläft ein.

Deutsch ist heute kaputt

Mein Kopf brummt.
Wahrscheinlich, weil ich zu wenig geschlafen hab.
Was mir nicht gefällt
Schule
Schule
Schule
Schule
Schule
Schule
Schule
Schule
Schule
Schule
Schule
Schule
Schule
Schule
Schule
Schule
Schule
Schule,
weil die Lehrer manchmal nervtötend sind und die Schüler die ganze Zeit irgendwelche Scheiße machen.
Ich wünsche mir Ruhe in der Schule und in der Klasse.
Deutsch ist heute wirklich kaputt.

Ferien

Ich bin im Spielzeugladen. Mir geht es gut. Ich freue mich auf die letzten drei Wochen der Sommerferien, denn in zwei Wochen fahren wir in den Urlaub irgendwo an die Ostsee. Ans Meer.

Mir gefällt's, weil wir alle zusammen sind und nicht immer allein. Meine Mutter muss diese Woche arbeiten und kann mit uns nichts machen. Deswegen können wir immer schlecht zusammen in den Urlaub fahren.

Ich will an der Ostsee abends essen. Tagsüber gehen wir in die Stadt und gucken rum. Wenn es schön hitzewarm ist und die Füße werden eisig nass im Wasser und der Körper kühlt sich ab, das gefällt mir. Ich war drei Tage hintereinander an der Isar in München und habe meine Füße abgekühlt. Ich war bei meiner Oma. Wir waren Moonlight Minigolf spielen und Bowlen.

Meine Oma ist manchmal nervig, manchmal übelst nett. Und wir waren im Jump Haus.

Foto: Ariane Schreiter

Bei der Schreibwerkstatt

Hannah Mönnig

Drei laute Jungs sitzen vor mir
die nichts Besseres zu tun haben
als sich zu beleidigen
und sich Hurensohn zu nennen

Maya Grießbach

Ich habe keine Lust mehr, ich habe schon genug geschrieben.
Ich habe keine Lust mehr, ich habe schon genug geschrieben.
Ich habe keine Lust mehr, ich habe schon genug geschrieben.
Nicht weiter.
Ich höre jetzt auf. Ich meine es ernst.
Ich habe keinen Bock, ich möchte Verstecken spielen.
Ich höre jetzt auf. Ich schreibe nicht mehr weiter.
Wollen Sie mich veräppeln? Na toll.
Ich möchte noch mal spielen, bevor die Zeit vorbei ist.
Ende. Ja. Ich hör auf. Und ich meine es ernst.

Lisa Schwister

Diese Woche war sehr schön, ich bin gerade noch in der Schule, weil ich bei einer Schreibwerkstatt bin. Eigentlich wäre ich erst morgen da drin, aber ich kann morgen nicht, deswegen bin ich heute hier und mache mit. Ich habe sehr viel Spaß und es macht mich glücklich, dass ich hier bin.

Ich brauche 100 Jahre.
Bis ich was geschrieben habe,
brauche ich 100 Jahre.

Pascal Naumann

Schreiben

Hi, ich heiße Pascal und liebe Pommes. Ich mag schreiben. Manchmal auch nicht, weil ich darauf keine Lust habe. Es ist nicht schlimm, weil wir immer etwas Neues entdecken. Es ist cool, etwas Neues zu schreiben. Ich möchte Gitarre lernen, aber es kostet 72 €. Mama sagt, ich soll noch warten. Ich habe so Hunger und es ist 29 °C, so heiß.

Foto: Ariane Schreiter

Foto: Ariane Schreiter

Emma Kampf

Dahinter

„Also, ich kann einfach losschreiben?“, fragte sie, aber was steckt dahinter? Ist sie einfach schüchtern, das, was sie denkt, aufzuschreiben oder will sie lieber über etwas anderes schreiben? Ich habe keine Lust mehr, ich weiß nicht, was ich schreiben soll, kommt auf einmal aus ihr heraus. Was würde sie wollen, wenn sie sich traut, fast alles zu sagen? Man weiß es nicht. Bei vielen Menschen weiß man nicht, was hinter dem Gedanken, den sie offen sagen, steht. Vielleicht sind sie nur gemein, weil sie zeigen wollen, dass sie stark sind oder sie wollen einfach nicht, dass man merkt, wie unsicher sie sind.

Nach ein paar Minuten ruft sie wieder was: Ich kann nicht mehr, mein Kopf ist so voll. Die Frage ist, will sie nur Aufmerksamkeit? Ein anderes Mädchen sagt, dass sie fertig sei, aber ist das so oder will sie nur verbergen, was sie denkt? Jetzt könnte jemand denken, dass ich komisch bin, weil ich so viel aufschreibe über andere, aber ist das so?

Liebe

Liebt jeder Mensch oder gibt es Leute, die nicht lieben können? Ich finde, dass in jedem Menschen Liebe steckt, aber ist das so? Wenn ich bei meinem Hasen bin, fühle ich mich gleich viel besser, aber ist das so? Oder kann man auch einfach niemanden lieben? Wie müsste der Mensch sein, jung, tritt einfach vorsichtig hin und sagt einfach immer etwas Dummes,

aber kann er dann wirklich nicht lieben oder geht von ihm die große Liebe aus? Vielleicht hat er einfach Angst zu zeigen, dass er denjenigen liebt, der vor ihm steht. Aber kann er dann wirklich nicht lieben? Das ist eigentlich eine gute Frage. Ich finde, dass in jedem Menschen Liebe steckt. Aber ein anderer könnte es nicht so finden.

Streit

Meine Hasen werden immer dicker. Meine Hasen waren immer zusammen. An einem Tag hatte Jenny plötzlich eine Wunde. Dann dachte ich, dass sie von Harry gebissen wurde und ich habe die beiden getrennt. Immer, wenn ich versucht habe, sie nach ein paar Wochen zusammenzusetzen, haben sie sich geprügelt. An einem Tag habe ich es geschafft, dass sie sich wieder mochten. Ich hatte immer Angst, dass sie sich kloppen. Und an dem Tag habe ich es zugelassen. Sie haben sich gejagt und gebissen und danach mochten sie sich wieder. Jetzt sind sie wieder dicke Freunde.

Vielleicht ist es manchmal auch eine Lösung, wenn man sich richtig ärgert und streitet, dann kann man neu anfangen und dann ist man wieder dicke. Dann hat der Ärger ein Ende. Es kann auch noch richtig losgehen, wenn man sich streitet, dann hört der Streit nie auf.

Wut

Jeder kennt sie als etwas Schlechtes. Aber ist das so? Wenn man wütend ist, hat man eigentlich die meiste Energie. Man kann ganz viel, man kann ganz schnell jemanden verletzen oder irgendetwas kaputtmachen. Und wenn man seine Wut rausgelassen hat, fühlt man sich meist besser und hat Stille, es ist still geworden.

Stille

Kennt ihr das, wenn alles still ist und niemand etwas sagt? Es kann angenehm oder einsam sein. Manchmal erschreckt man, wenn es plötzlich laut wird. Ich glaube, jeder will manchmal etwas Ruhe. Einfach loslassen und wegrennen.

Angst

Einfach losrennen und weg.

Ich habe Angst. Es ist ein blödes Gefühl und manchmal weiß ich nicht, wie ich sie überwinden kann. Angst kann aber auch gut sein, weil man seine Angst auch überwinden kann. Ich habe heute mit einem Mädchen gesprochen. Sie hat fast jeden Tag Angst. Manchmal ist es sogar so schlimm, dass sie sich am liebsten umbringen würde. Das finde ich ziemlich beängstigend, dass Angst so viel anrichten kann. Außerdem hat sie gesagt, dass sie am liebsten ein Tier wäre. Die Angst ist einfach da und man kann sie nicht bezwingen. Stimmt das oder gibt es eine Lösung dafür, dass die Angst weggeht?

Türen

Türen können gut oder schlecht sein. Wenn man eine Tür öffnet und sein Partner oder seine Partnerin mit jemandem da ist, wünscht man sich, man hätte die Tür nie geöffnet. Kennt ihr das, kennt ihr, dass ihr in einem Traum eine Tür öffnet und dann etwas Unerwartetes seht?

Foto: Ariane Schreiter

Einsamkeit

Ein Edelstein in der Finsternis. Um ihn her ist alles schwarz. Wenn er etwas sagt, hört er nur das Echo seiner Stille, sonst nichts. So ging es viele Jahre lang. An einem sehr einsamen Tag passierte es. Plötzlich dröhnte es, die Erde zitterte und bebte. Dann Stille für eine Ewigkeit. Er flog in 100 Einzelteile und zerschellte in der Dunkelheit. Man hörte ihn kaum noch. Ich bin verloren, wer wird mich wohl suchen, tief unten dort bei den alten Buchen? Hilfst du mir jetzt? Der Ostwind weht oder wir werden untergehen.

Der Baum

Seine Äste sind schmeidig.
Er ist ziemlich hoch.
Ich hänge gern kopfüber oben drin.
Die Rinde ist rau an meinen Händen.
Ich spüre, wie er lebt.
Seine Äste sind lang gewachsen.
Ich nehme einen Ast in die Hand und ziehe mich hoch und denke, wie es sich anfühlt, ein Baum zu sein.
Wie breit wohl mein Stamm sein würde.
Ich bin tief mit meinen Wurzeln vergraben und trage schöne Blüten.
Die andere Hand geht einen Ast höher und meine Beine hinterher.
Und so klettere ich immer höher, bis ich ganz oben bin und die Welt von oben sehe.

Pascal Naumann

Mein Hund

Wir haben einen Hund gekauft. Im Tierheim. Wir sind durchgegangen und haben einen Hund gesucht. Ein schwarzer Hund ist zu uns gekommen. Die Tierärzte wollten sie einschläfern, weil sie nicht gekauft wurde, deswegen wollten sie sie einschläfern. Aber wir haben Zuni gekauft und sie hat ein schönes Zuhause bekommen und es geht ihr sehr gut und schön.

Foto: Ariane Schreiter

Die Taube

Wir sind im ACC und ich sehe ein kaputtes Klavier, ich sehe viele Filme und ich gucke gerade aus dem Fenster und sehe eine Taube auf dem Ast.
Und jetzt ist sie weg. Ich schaue noch mal aus dem Fenster und gucke, ob die Taube noch da ist, aber sie ist weggeflogen, das ist schade, sie war mein bester Freund. Keine Ahnung, ich weiß nicht, warum die Taube mein Freund war. Sie hieß Jimmy, sie war mein Freund. Sie dachte, ich bin dumm, weil ich sie als Freund gesehen habe. Tauben sind klug und sie dachte, ich bin dumm.
Glaube ich. Jetzt mache ich das Fenster auf. Dann rufe ich: Jimmy! Jimmy! Jimmy! Wo bist du?

Er hat mich gehört und ist zu mir geflogen. Auf das silberne kleine Fensterbrett vom ACC. Ich freue mich, dass er mich gefunden hat. Er ist wirklich mein Freund. Und ich bin sein Freund. Wo ich hingehe, fliegt er mir hinterher. Und das freut mich :)

ENDE

Jaaaa!

Ich wollte schon immer fliegen.

Ich sehe ganz viele Enten und Schwäne, dann sind zwei Tauben weggeflogen.

Es war Jimmy, yo nice! Jimmy ist vom ACC.

Die Tauben freuen sich.

Jimmy, mein Freund. Jimmy, bist du es?

Ja, ich bin es.

Ich will mitfliegen.
Ich kann fliegen. Jaaaa!

Tanzen auf dem Markt

Ich tanze.

Ich habe es mir selbst beigebracht. Ein Bein geht nach vorne, das andere kommt nach hinten. Dann kommt das andere nach vorne und das andere geht nach hinten. Und dann tanze ich im Rhythmus. Ich mache das nach meinem Gefühl. So wie es mir mein Gefühl sagt. Ich habe es von YouTube und dachte, ich probier es mal. Und zack, habe ich es hinbekommen. Irgendwo spüre ich den Rhythmus in den Füßen. In den Beinen

Im Gehirn
In den Armen
In den Händen
Eigentlich überall
Ich tanze
Ich tanze
Ich tanze, da wo es mir gefällt
Tanzen.

Lea Burkert

Zeichnen

Ich kann zeichnen. Sehr gut.

Ich zeichne Tiere, Augen, Münder. Ich übe dafür, dass ich als Erwachsene ganz gut zeichnen kann. Ich möchte später Aufträge bekommen. Ich will Porträts von Menschen malen. Aber als Hauptjob will ich Kindererzieherin werden.

Wichtig ist, dass du gute Stifte hast. Und gute Augen.

Ich weiß, wie man die Lippen zeichnet. Erst die Oberlippe und dann unter der Unterlippe einen Strich und die Spitze oben machst du als Halbkreis und dann malst du unten die Unterlippe, aber schließt sie von beiden Seiten nicht ganz.

Ich kann auch die Nase zeichnen, aber nicht sehr gut. Leider kann ich die Zeichnung nicht riechen. Und auch nicht schmecken. Aber angucken.

Und üben, ich übe nur die drei Sachen, Augen, Nasen und Lippen. Die Stirn muss man nicht zeichnen. Haare kann ich auch nicht erklären, aber ich zeichne die. Das Kinn muss man nicht wirklich zeichnen. Wenn man den Kopf zeichnet, gehört das ja gleich dazu, wenn man es unten ein bisschen spitz lässt. Die Ohren zeichne ich nie, da mache ich die Haare drüber. Beim Kinn mache ich immer nur zwei Striche hin, das ist der Hals. Die Schultern zeichne ich nur sehr selten.

Ich mache noch an der Nase, den Augen und den Lippen ein paar Feinheiten. Und dann ist die Zeichnung fertig und ich stecke sie in den Ordner und gucke sie nicht mehr an. Erst in ein paar Jahren will ich sie wieder angucken.

Theo Kämmerer

Die Verwandlung

Es war einmal ein Junge, der hieß Carl. Carl war ein Junge, der nicht so gut in der Schule war und auch keine Lehrer mochte. Eines Tages ging er in die Schule und das mit seinem besten Freund Kevin. Kevin ist ein junger Wissenschaftler. Als Carl 14 Jahre alt war, bekam er zu seinem Geburtstag eine Uhr, die er umbauen musste, um sie zu einer Zeitmaschine zu bauen. Kevin ist schon 15 Jahre alt und half Carl bei der Zeitmaschine. Das Problem waren die Eltern. Der Papa heißt Markus und die Mama Bella. Wenn sie die Zeitmaschine entdecken, wird es großen Ärger geben.

„Wir müssen sie verstecken", sagte Kevin.

„Nein, wir warten bis morgen", sagte Carl.

Am Morgen. „Kevin?", fragte Carl, der fast noch im Tiefschlaf war. Er schaute links und und rechts, oben und unten, doch kein Kevin war in Sicht. Also ging er in die Küche und schaute, ob Kevin da sein könnte. Er rief so laut er konnte: „KEVIN, KOMM IN DIE KÜCHE!" Da kam Kevin aus dem Keller, wo die Zeitmaschine stand. Sie machten sich fertig für die Schule. In der Schule angekommen, gingen sie in ihren Klassenraum. Es war die erste Stunde.

Der Stundenplan ist nicht so besonders cool, aber mein Lieblingsfach ist und bleibt für immer Sport (Sp). Davon gibt es fünf Stunden in der Woche.

Bald bekommen wir einen neuen Physiklehrer an der Schule, er heißt Herr Limmel. Ich hoffe, wir bekommen auch einen neuen Musiklehrer, er heißt Herr Buchfink. Er ist ziemlich streng, gemein, laut, unlustig, dumm, aber dafür ist er charmant.

Meine Hobbys sind:

Sport (Fußball)

Sport (Leichtathletik)

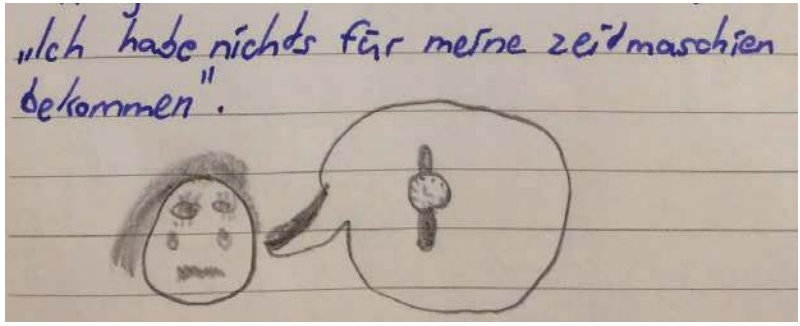
Musik (Klavier)

Wissenschaft (Experimente und Forschen)

Ich hoffe, zu Weihnachten bekomme ich etwas für meine Zeitmaschine.

An Weihnachten. Es war der 24. Dezember und Carl durchsuchte die Geschenke, aber unauffällig. Auf einmal kam Kevin und sah Carl weinen, weil er nichts gefunden hatte. „Carl, was ist denn los?“

„Ich habe nichts gefunden für meine Zeitmaschine.”



„Oh das tut mir leid,“ sagte Kevin. Nun öffneten alle die Geschenke und ein Geschenk blieb noch übrig, da stand drauf: Für Carl. Und tatsächlich war eine Uhr für die Zeitmaschine drin. Carls Eltern waren nicht böse über die Zeitmaschine.

Die Zeitmaschine ist dafür da, dass man die Zeit zurückdrehen kann, wenn zum Beispiel etwas Blödes in der Schule passiert ist oder man eine schlechte Note bekommen hat. Die eine Uhr ist dafür da, dass die Uhren auf der ganzen Welt sich mit verstellen und die andere Uhr dafür, dass man auch in die Vergangenheit reisen kann, sonst funktioniert es ja nicht.

„Wir müssen jetzt schlafen“, sagte Carl.

„Nein, müssen wir nicht, es ist erst 21 Uhr“, sagte Kevin. Carl wusste nicht, dass sie die erste Stunde Ausfall hatten. Mittlerweile war es 22 Uhr und Carl sagte: „Können wir bitte schlafen, weil ich so müde bin?“

„Ach ja, okay“, sagte Kevin genervt.

Jetzt war es circa 2 Uhr und Kevin stand auf, um Carl zu wecken. „Carl, steh auf, wir können die Zeitmaschine zu Ende bauen.“

„Bist du dumm, Alter, ich will schlafen“, sagte Carl, der sauer war. Dann hatte Kevin sie alleine fertiggemacht.

Am Morgen gingen beide zur Schule in den Unterricht. Deutsch war dran. Sie schrieben einen Test. Der Test war schwer.

Zu Hause wieder. Der Test war eine Kurzkontrolle, die sie direkt wiederbekommen hatten. Kevin hatte ’ne Vier und Carl ’ne Fünf. Die Zeitmaschine stand unten schon fertig. Am Abend lernten sie noch mal für den Test.

„Okay, komm, wir gehen runter.“ Sie waren unten und gingen in die Zeitmaschine und waren wieder in der Schule. Jetzt war Deutsch und sie schrieben den Test erneut. Sie waren in die Vergangenheit gereist und wieder zu Hause angekommen, diesmal hatte Kevin eine Zwei und Carl eine Eins. Jetzt wussten sie, wie sie die Maschine benutzen konnten und wenn es so weitergeht, leben sie lange.

Schneeflocke

Kennst du das Gefühl, wenn eine Schneeflocke auf deiner Wimper landet und liegen bleibt?

Es kitzelt.
Du blinzelst.
Die Schneeflocke taut.
Und ein Tropfen liegt auf meiner Wimper.
Der Himmel hat mir was geschenkt.

Foto: Holger Borggrefe

Lautsein

Ich habe gezögert. Es fällt mir nichts mehr ein. In der Schule ist zu viel Stillsitzen. Ich kann einfach nicht still sitzen. Gemein sein finde ich auch nicht so cool.

Fortnite ist das Spiel und nicht zu vergessen, ich spiele auch Fifa 19, 20, 21, 22. Ich finde, Schule ist nicht das Gelbe vom Ei, aber ich habe viele Freunde.

Mir fällt nichts mehr ein. Ich bin nur laut und das finden die anderen nicht so cool, aber mir macht das Spaß. Ich versuche auf jeden Fall, etwas zu ändern.

Ist schon schwierig. Weil ich es nicht von jetzt auf gleich kann. Wenn ich so lossticheln will, fühlt sich das komisch an im Kopf. Weil ich es nicht von jetzt auf gleich kann. Weil ich es nicht steuern kann, ich will es eigentlich nicht tun. Im Unterricht kriege ich es so langsam hin.

Tief Luft holen, dann geht's los, dass ich alle ansticheln will. Ich wünsche mir, dass ich das nicht mehr mache. Ich wünsche mir, dass die anderen mich nicht anstacheln, dass ich das dann mache.

Stop.

Ich muss was ändern. Ich wünsche mir, dass die anderen auch leise sind.

Tief Luft holen und dann: Stop!

Ferien

Wir waren in Griechenland und haben da eine Nachtwanderung gemacht und da war meine ganze Familie mit. Ich habe mich gefreut. Wir haben bei der Nachtwanderung das Meer besucht. Das war so cool.

Kopfstand

Kopfstand ist einfach, für mich zumindest. Ich habe es halt damals, als ich beim Turnen war, gelernt und darum kann ich Radschlagen, Vorwärtssalto und Backflips.

Zuerst den Kopf auf ein Kissen, dann den Körper mit den Armen hochgedrückt und eine Vorwärtsrolle. Und dann immer wieder versucht, die Balance zu halten auf dem Kopf. Und dann habe ich es geschafft, irgendwann. Es tut am Kopf ein bisschen weh. Ich drück mich in die Höhe. Jetzt spiele ich Fußball.

Lachen

Lachen
Witze erzählen
Kichern
Grinsen
Es fühlt sich lustig an
Im Kopf ist es warm
Lachen ist lustig
Lustig ist es, wenn jemand einen Witz erzählt
Du lachst, wenn jemand anderes lacht
Du lachst, wenn etwas Lustiges passiert
Du lachst auch, wenn jemand was falsch macht
Wenn ich einen Witz mache und die anderen lachen, ist es cool
Wenn ich ausgelacht werde und die anderen lachen, ist es scheiße
Lachen

Witze erzählen
Kichern
Grinsen
Es fühlt sich lustig an
Im Kopf ist es warm

Foto: Çağan Sel

Carlos Grießbach

was wäre wenn,

wir Engel wären und unseren Hund Paige wieder beleben würden
wir in den Garten ziehen
wir ein Geschwisterchen bekommen würden
unser Haus abbrennt

Meine Lieblingsorte sind der Garten, das Fußballfeld und mein Bett.

Foto: Holger Borggrefe

Amelie Eisermann

Ich

Ich heiße Amelie. Ich bin oft sehr ideenlos. Mein Hobby ist reiten und mein Lieblingstier ist ein Pferd. Ich habe selber zwei Pferde. Einen Hund und einen Hasen habe ich auch.
Meine Schwester ist 6 Jahre und wir haben einen Garten mit Pool. Schule ist aufregend und laut, denn wir haben einen Klassenclown in unserer Klasse. Aladin, unser Schulhund, ist witzig und süß. Manchmal denke ich über unsere Zeit nach. Krieg in der Ukraine. Alles ist teurer und es gibt eine Klimakrise. Am liebsten würde ich jeden Tag mit meinem Pferd über Wiesen und Felder galoppieren. Das macht Spaß. Das Leben ist anstrengend.

Foto: Holger Borggrefe

Aus dem Fenster

Ich sehe aus dem Fenster. Einfach so. Mir ist langweilig. Ich zähle die Autos: 1, 2, 3, 4, 5 Autos. Sie sind braun, grau, schwarz, blau und rot. Ich sehe eine schöne Taube in unserem Innenhof. Jetzt fliegt sie weg. Schade! Vor meinem Haus stehen 1, 2, 3, 4, 5, 6 und 1/2 Baum. Unser Haus hat 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18 Fenster. Mein Haus ist gelb und orange. Ich sehe in den Himmel, dort erfinde ich Wolkenbilder. Ein Einhorn reitet auf einer Kuh, ein Hahn kämpft mit einem Fuchs. Der Fuchs verliert. Jetzt schwimmt ein Blobfisch vorbei. Er ist sehr schnell. Es wird hell. Die Sonne kommt hervor. Unter mir spielen die Nachbarskinder Ball. Gerade kommt mein Papa. Es gibt jetzt Abendbrot. Es hat Spaß gemacht. Morgen schaue ich wieder aus dem Fenster.

Schreiben

Wir sollen schreiben. Eine Geschichte. Ich schreibe zwei Zeilen. Ob das reicht? Mir fällt nichts ein. Ich sitze da und überlege, was ich schreiben soll. Mein Stift fliegt einfach übers Papier. Einfach so. Wir könnten über Träume schreiben, also will ich anfangen. Mist! Mir fällt nichts ein, was ich schreiben soll. Ich überlege. Meine Hand tut immer weh, wenn ich zu lange schönschreibe. Also schreibe ich schnell und unordentlich. Aber meine Hand tut trotzdem weh. Es ist früh und ich bin müde. Mir fällt nichts mehr ein, sage ich und Anja sagt, dass ich das schreiben soll. Alles im Kopf dreht sich ums Schreiben. Aber meine Hand tut mit jedem Satz mehr weh. Also höre ich auf.

Albtraum

Ich sitze in der Bibo und sehe Bücher. Ich möchte lesen, aber wir sollen schreiben. Über irgendwas. Aber was??? Ich sehe vor mir ein Buch und will danach greifen, aber es ist zu weit weg. Ich stehe auf und will es mir holen. Aber ich kann nicht. Ich weiß nicht, warum. Ich kann mich einfach nicht bewegen. Ich versuch, mich hinzusetzen und ich sitze. Also versuche ich zu schreiben. Es geht aber nicht. Ich kann mich wieder nicht bewegen. Ich versuche, einfach nur dazusitzen und einfach zu warten. Mir ist langweilig. Meine Hand tut weh. Ich will wieder aufstehen, aber ich bin gefesselt. Eine Hand. Ich wache auf. Puh. Es war nur ein Traum. Zum Glück. Ein schrecklicher Albtraum. Ich kann mich bewegen.

Mika Potzner

Fußball

Am Samstag, den 19. Mai, war Mika bei seinem besten Freund Henry. Mika und Henry fuhren im Park Fahrrad. Dann fuhren sie zum Sportverein Schöndorfer SV. Dort spielten sie Fußball. Und dann, nach 2 Stunden Fußballspielen, fuhren sie zu Mikas Opa und ruhten sich aus. Und um 17:30 Uhr fuhren sie nach Hause und die beiden aßen zusammen Abendbrot und dann gingen sie ins Bett.

Foto: Ariane Schreiter

Am nächsten Morgen standen sie um 9 Uhr auf. Dann aßen sie Rührei zum Frühstück, dann gingen sie raus. Mika ging dann nach Hause. Seine Eltern warteten schon auf ihn, dann gab es Mittagessen. Um 15:30 Uhr guckte Mika natürlich Bundesliga. Um 18 Uhr gab es Abendbrot.

Am Samstag, den 28. August, war ein Junge namens Mika zu Hause und spielte auf der Konsole FIFA. Da entdeckte er Robert Lewandowski und von da an wollte er so gut sein wie er und ihn aber auch treffen. Am Montag ging er in die Schule, er erzählte es seinem besten Freund Henry. Der sagte, der Plan ist sehr gut.

Dann ging Mika aus der Schule und kaufte sich einen Fußball. Danach ging er mit dem Fußball nach Hause. Dann spielte Mika Fußball im Garten. Da kamen seine Eltern nach Hause und fragten ihn, wo er den Fußball herhatte. Da sagte er: Habe ich vorhin im Sportladen gekauft. Die Eltern waren überrascht, dass er Fußball spielen wollte. Dann ging er am nächsten Nachmittag zu seinem besten Freund Henry und übte mit ihm. Von da an wurde Mika immer besser beim Fußballspielen.

Rennen

Rennen macht Spaß.
Der Ball ist cool. Er bleibt bei mir.
Die Beine gehen ganz schnell hin und her und freuen sich.
Manchmal fliege ich auch hin, wenn ich zu schnell laufe.
Der rechte Fuß geht nach vorne, der linke kommt hinterher und manchmal verhaken sie sich und dann fliege ich.

Hendrik Storandt

In der ACC-Galerie

Hier sind zwei Fenster, eine Vitrine mit einem Computer, mehrere Räume mit Bildschirmen, wo mehrere Darsteller was wursteln. Da ist ein Raum mit einem Gitter davor. Ich dachte erst, da ist ein Tier drin. Aber da war nur ein Mann drin, der sich vorgestellt hat, dass er ein Tier ist.

Den Ort, wo wir sind, finde ich sehr interessant.

Die Bildschirme. Und den Raum.

Man kann alles, wenn man es will.

Ich würde gern der schnellste Mann auf der Welt sein.

Wenn ich hier im ACC eine Ausstellung hätte, würde ich zeigen, dass ich der schnellste Mann der Welt wäre.

Müde

Müde. Müde ist in manchen Sachen sehr blöd, aber müde ist ein schönes Gefühl, und wenn ich müde bin, dann will ich am liebsten ins Bett und schlafen. Es ist sehr blöd, wenn ich in der Schule im Unterricht müde bin, dann bin ich lustlos und schreibe nicht mit, das finde ich blöd, weil ich dann den ganzen Stoff verpasse, aber das ist meist in der Früh und ich denk mir dann immer: Wenn ich zu Hause bin, lege ich mich ins Bett und schlafe.

Aber wenn ich dann zu Hause bin, bin ich wieder wach. Oder wenn ich in der Woche früh geweckt werde, dann denke ich mir: Nee, ich will einfach nur liegen bleiben.

Müde ist ein cooles Gefühl am Wochenende. Wenn ich aufwache und noch in meinem Bett liegen bleiben kann. Dann strecke ich mich und das ist ein schönes müdes Gefühl.

Foto: Holger Borggrefe

Hurghada – Ferien

Ich habe in Ägypten jeden Tag Eistee getrunken, weil bei uns in der Hotelanlage fünf Bars waren. Da bin ich immer hingegangen und konnte so viel trinken, wie ich wollte, weil das kostenlos war. Ich habe jeden Tag 2-3 Liter getrunken.

Wir haben fast jeden Tag einen Ausflug gemacht. Und die Tage, die wir keinen Ausflug gemacht haben, war ich bei uns in der Hotelanlage rutschen. Es gab über 15 Rutschen.

In unserer Hotelanlage vorne in der Lobby war immer Essen und ich habe immer Pommes gegessen, es gab Pommes.

Immer. Zum Mittagessen und Abendbrot gab es immer Pommes und ich hab das immer gegessen, immer Pommes. Die haben anders geschmeckt als hier, weil da nicht so viel Mist drin ist wie hier, hat Papa gesagt. Anders, besser.

Schnorcheln

Wir waren 2-4 Mann, wir waren 3-4 Mal schnorcheln, es war sehr cool. Ich habe sehr viele Fische gesehen, also so richtig viele Fische. Solche Fische, die man in Deutschland nie sehen würde, zum Beispiel Delfine und noch richtig viele andere Fische, es war sehr cool! Die Delfine haben mit uns gespielt, das heißt, da war jemand, der hat immer gepfiffen und dann kamen sie. Er wusste, was er machen musste, dass sie kommen. Und als sie da waren, sind sie hochgesprungen. Es war sehr schön, Delfine zu sehen, das war das erste Mal, dass ich in meinem Leben Delfine gesehen habe.

Man hat das Salzwasser geschmeckt. Die Riffe waren unterschiedlich, mal rot, mal grün und so. Wenn man richtig leise war, dann hat man die Fische gehört, blubbern gehört. Sie haben hallo zu mir gesagt.

Hallo zurück.

Dann bin ich weiter geschwommen und sie sind auch weiter geschwommen.

Schwimmbad

Theo ist mein bester Freund. Er ist fast jeden Tag bei mir. Wir zocken dann immer 1 Stunde und gehen dann raus und am Samstag schläft er bei mir. Wir gehen oft ins Schwimmbad. Ich bin dieses Jahr zum ersten Mal vom Zehnmeter gesprungen und hab dann ’ne Woche später einen Salto gemacht und hab dieses Jahr von jeder Plattform zwei Saltos gelernt, das heißt vom 3-Meter, 5-Meter-, 10-Meter-Turm. Das heißt, ich habe dieses Jahr alles geschafft, was ich schaffen wollte, ich bin richtig gut geworden dieses Jahr.

Foto: Holger Borggrefe

Lina Rosenkranz

Licht

Licht, was ist Licht? Etwas, was Gott erschafft? Oder doch Chemie oder Physik? Ist Licht sicher? Oder ist Licht das, was uns am Ende tötet? Ist Licht unser Retter? Oder ist Licht eine Lüge? Ist Licht wie eine Decke? Oder eher wie die nackte Wahrheit?

So viele Fragen, aber keine Antworten.

Früher, als ich klein war, wachte ich einmal auf und sah einen weißen Geist, der von meinem Fenster kam. Er machte mir Angst, ich wollte, dass es wieder Tag wird, also dass Licht da ist. Als ich meiner Mutter davon erzählte, sagte sie, dass es ein Autolicht war. Man wünscht sich Licht, weil man Angst vor unbekanntem Licht hat.

Licht lässt uns sicher fühlen und geborgen. Aber viel Licht existiert, obwohl es niemand braucht, auch genannt Lichtverschmutzung. Ist es das, was uns am Ende das raubt, was wir brauchen?

Wolken

manchmal wäre ich gerne eine wolke, manchmal würde ich gerne von kleinen kindern beobachtet werden, die denken, wow, wie cool oder die irgendwas in der wolke sehen. auch gerne hätte ich die kraft, vollgesaugt zu sein und anderen angst zu machen, dass sie nass werden und gehen. und wenn es ein gewitter gibt, wissen alle, ich bin sauer, manche bekom-

men angst. dazu können andere herausfinden, ob ich da bin am nächsten tag und können sich vorbereiten darauf und das beste von allem, ich kann andere beobachten und oft falle ich gar nicht auf zwischen allen anderen und kann bewundert werden. oder auch egal, wie groß ich bin, ich werde nicht gesehen. dabei bin ich den ganzen tag da, selbst in der nacht. oft sieht man mich in der nacht nicht, aber am nächsten tag sieht man mich wieder so weiß und grau wie gestern. aber ich könnte auch verschwinden, ohne dass jemand mich bemerkt.

Schmerz

mein Kopf schmerzt so doll
und anfühlen tut es sich nicht toll
mein Herz ist gebrochen
meine Augen wollen nicht sehen
trotzdem muss ich stehen
für das was war
und für das was kommt
ich hasse es so wie mich
und dich
interessieren tust du mich nicht
aber ich will mich nicht hassen
ich mag mich
dich aber nicht
ich habe wieder zu mir gefunden
ich liebe mich

Leni Korngiebel

Mobbing

Hi, ich bin Leni. Ich möchte euch heute erzählen, was ich ändern möchte, und zwar möchte ich was an mir ändern. Ich möchte abnehmen, weil es mir peinlich ist. Wir haben nämlich nächstes Jahr Schwimmunterricht und da wäre es mir peinlich, weil ich ein wenig dicker bin als alle anderen. Ich wurde in der Grundschule gemobbt, weil ich nicht so dünn war wie die anderen.

Mobbing und Ärgern ist nicht das Gleiche. Mobbing ist richtig hart, zum Beispiel wenn eine ganze Gruppe jemanden ausschließt. Mobbing ist scheiße.

Manchmal hätte ich ihnen gern einfach eine gewischt. So hätte ich mich gewehrt, aber ich habe mich bis heute nicht getraut. Wenn ich die Kinder irgendwann mal sehe, will ich mit ihnen reden. Ich würde ihnen sagen, dass ich es nicht nett finde, wie sie mich bei allem ausgeschlossen haben. Ich bin schon die ganze Zeit wütend und ich denke jeden Tag darüber nach. Über Mobbing, weil ich es in der Schule sehe. Wenn du mal aufpasst, siehst du jeden Tag irgendjemanden, der gemobbt wird. Wenn man jemanden sieht, der allein in der Ecke steht, sollte man ihn fragen, was mit ihm los ist. Und wenn er nicht erzählen möchte, was jetzt im Moment los ist, würde ich ihn fragen, ob er mir von Anfang an seine Geschichte erzählen möchte. Ich habe schon mal Kindern geholfen. Auf dem Spielplatz. Mobbt niemals einen Menschen!

Foto: Lamin Diallo

Ich schreibe jetzt eine Geschichte

Heute Nacht hat es gewittert. Dann hat uns ein Blitz erschlagen und wir waren plötzlich in einer anderen Welt, in einer Zauberwelt.

Dann begegnete uns eine alte Hexe und hat uns zu ihrem Haus geführt. Dann haben wir nach der langen Reise bei der Hexe Abendbrot gegessen und bei ihr übernachtet.

Am nächsten Tag wollten wir gehen, aber die Hexe wollte es nicht, also sind wir dort geblieben. Natürlich war das Ganze nur eine Täuschung. Am Abend habe ich meiner besten Freundin erzählt, was mein Plan ist. Also mein Plan war, dass wir uns in der Nacht rausschleichen und versuchen, irgendwie wieder nach Hause zu kommen.

Endlich war es so weit, wir haben uns leise rausgeschlichen und gingen davon. Nach einer Weile stießen wir gegen eine unsichtbare Wand, aber es war weit und breit keiner zu sehen, der sie dorthin gebaut haben könnte. Doch, eine ist mir in diesem Moment eingefallen, und zwar die Hexe, also sind wir wieder umgedreht und haben die Hexe gefragt, ob sie diese unsichtbare Wand wieder weghexen kann, aber die Hexe sagte nur: Erstens ist das keine unsichtbare Wand, sondern eine unsichtbare Blase. Und nein, ich werde diese unsichtbare Blase nicht wieder weghexen. Aber warum nicht?, fragte ich. Hexe: Weil ihr nicht weglaufen sollt, dieser Wald ist voller böser und verzauberter Tiere und Wesen. Bitte bleibt bei mir, es ist nämlich ein Fluch, der zu dieser Zeit durch den Zauberwald fegt, also bitte bleibt bei mir, bis wir alle zusammen den Fluch gebrochen haben. Puh, ich war in diesem Moment so was von erleichtert, dass wir in keine Falle getappt, sondern jetzt erst mal sicher waren. Ein Problem gab es allerdings noch, und zwar, dass meine Eltern und die Eltern von meiner besten Freundin Lina sich bestimmt mega Sorgen machen. Ich habe die Hexe gefragt, ob sie ein Telefon hat, womit ich meine Eltern und von meiner Freundin die Eltern informieren kann, dass es uns wenigstens gut geht. Die Hexe hatte keins. Aber jetzt sind wir doch erst mal sicher.

Am nächsten Tag war ich ziemlich müde und zerknautscht. Dann haben wir versucht, den Fluch zu erobern und ihn zu brechen. Aber es hat nicht geklappt. Also haben wir einen Tee getrunken und dabei nachgedacht, wie wir den Fluch brechen könnten, aber ausgerechnet mir ist mal wieder nichts eingefallen. Na ja, auf jeden Fall war mir superlangweilig, weil mir nichts eingefallen ist. Dann gab es Abendbrot und wir sind ins Bett gegangen.

Am nächsten Tag gab es erst mal Frühstück und zwar Pancakes. Das war lecker. Und dann haben wir uns an die Arbeit gemacht. Wir haben noch mal alle nachgedacht und dann hatte meine Freundin eine geniale Idee und zwar, dass wir einen Zaubertrank brauen und ihn dann trinken. Weil wir dann alle viel mehr Kraft haben werden. Also haben wir uns an die Arbeit gemacht. Die Hexe sagte uns die Zutaten für den Zaubertrank: Krötenbeine, Spinnenkopf, jetzt ist der Fluch schon wieder fort, hex hex. Aber schlussendlich endete es in einer Katastrophe, und zwar konnten wir zusehen, wie der Fluch immer größer und größer wurde. Was hatten wir uns nur dabei gedacht?

Ich bin ein Mensch, der sich über alles Gedanken macht. Es fließen mir so viele Gedanken durch den Kopf, ich rede nicht gerne, ich denke für mich alleine, es ist beruhigend. Ich denke über vieles nach, wie, wann, das Leben, alles Mögliche. Ich liebe es, für mich alleine in meinen Gedanken zu sein, niemand kann wissen, was ich denke, das ist gut. Es gibt aber auch schlimme Gedanken. Sie gehen dir die ganze Zeit durch den Kopf. Sie machen dich wahnsinnig, aber du kannst die Stimme in deinem Kopf nicht abschalten. Sie ist immer da, dein Unterbewusstsein ist immer da. Ich stelle mir immer selbst viele Fragen, die ich aber nicht beantworten kann.

Selbsthass / Selbstzweifel

Hass ist ein ekelhaftes Gefühl.

Warum bin ich so? Warum hätte ich das nicht besser machen können? Warum bin ich so, wie ich bin? Wird man mich überhaupt mögen, ich sehe nicht gut aus, warum mache ich so viele Fehler, streng dich mehr an, warum bist du so peinlich, du kriegst nichts hin, du bist ein Nichts.

Diese böse Stimme, die dir nicht aus dem Kopf geht.

Arthur Kotsch

Ich sehe

Ich weiß nicht, was ich schreiben soll!

Ich kann gut: Fußball (Torwart), Klavierspielen, zeichnen, malen, klettern.

Kann ich nicht so gut: dribbeln (Fußball), konzentrieren.

Ich sehe: 2 Fenster, 6 Personen plus 1 Person, 2 Bäume, 1 Haus, 7 Stühle, 1 Bild, 9 Stifte, 109 Papiere.

Ich zeichne

Ich zeichne ein Klavier.
C D E F G A H C.
Acht weiße Tasten. Eine Oktave, eigentlich gehört das hohe C nicht mehr dazu.
Es sagt: Hä, wieso?
Das D antwortet: Weil!
Das E fragt: Hä, wie weil?
Das F sagt: Na weil.
Das G sagt: Das ist doch alles Schwachsinn.
Das A sagt: Nein.
Das H sagt: Doch, das ist alles Schwachsinn.
Eigentlich gehört das hohe C nicht dazu, weil in jeder Oktave nur ein C dabei ist.
Das hohe C wechselt die Oktave.
Alle Töne sagen: Juchuu.

Maya Grießbach

Katze

Ich bin eine Katze. Es ist mir warm und das Essen schmeckt nicht. Gut finde ich, dass ich zu Hause gestreichelt werde und dass ich mir heimlich was zum Essen nehmen kann.

Ich wollte mich in einen Delfin verwandeln, weil ich im Meer unter Wasser schwimmen kann und Fische schmecken lecker. Eigentlich denke ich immer an Essen, egal ob Katze, Delfin oder Mensch.

Foto: Holger Borggrefe

Mein Husky und ich

Vor einer Woche bekam ich meinen Husky und ich war überglücklich, doch ich wusste nicht, wie viel Arbeit er eigentlich macht. Er konnte nicht alleine sein und wenn ich aus dem Zimmer ging, miekste er nur. Also musste ich ihn mit zu meiner Freundin nehmen. Wir sind spazieren gegangen. Als er ein Eichhörnchen sah, war er nicht zu halten und rannte weg. Wir sind hinterher und dann zog ein Schneesturm auf. Wir rannten und rannten, wir haben an jedem Baum und jedem Erdhügel gesucht. Wir sind dann nach Hause gegangen und wer war da? Mein Husky. Er war eiskalt.

Als wir drin waren, legte er sich in sein Körbchen, das neben der Heizung stand.

Doch er miekste am nächsten Tag wieder. Da hatte ich mir gewünscht, dass ich ihn verstehen könnte, um ihn zu fragen, warum er weggerannt ist. Dann verstand ich ihn. Er sagte, dass er nicht alleine sein wolle, weil er in seinem alten Zuhause nur schlecht behandelt worden war. Wir gingen eine Runde spazieren.

Dieses Mal haust du mir nicht ab.

Das werden wir sehen, sagte der Husky.

1. Kapitel

Eines Tages wollte ich mich in einen Hund verwandeln und es war auch so geschehen. Mein Husky hatte mir erklärt, dass alles, was ich mir wünschte, in Erfüllung ginge. Also probierte ich es aus. Ich wollte mich auch noch in eine Katze verwandeln und in einen Delfin. Mein Husky sagte, dass ich mich nur in Tiere verwandeln könnte. Da dachte ich, dass ich Tierretter werden kann. Er sagte, er könnte sich auch in ein anderes Tier verwandeln und los gehts.

2. Kapitel

Also fingen wir an, wir retteten einen Vogel, indem wir uns in Pelikane verwandelt haben, um ihn mit unseren Schnäbeln aufzufangen. Er war aus dem Nest gefallen und ich habe ihn aufgefangen. Als Nächstes mussten wir einen Delfin retten, der zwischen Felsen eingeklemmt war. Wir verwandelten uns in Wale, um die Felsen wegzuschieben. Wir lehnten uns gegen die Felsen und der Delfin war draußen.

Eines Tages fanden wir einen verletzten Hasen sowie einen Pelikan und noch weitere Tiere, die wir dann in die Tierklinik meines Vaters gebracht haben. Mein Vater war dankbar und hat uns angeboten zu helfen. Wir sagten natürlich zu.

3. Kapitel

Mein Vater hatte uns alles gesagt, was es in der Klinik gibt: Maschinenteile sowie Futterstellen und Wasserstellen, Spielplätze für tierische Patienten und und und. Wir fingen an: Zuerst brachten wir ein Kaninchen in die Klinik. Es hatte sich eine Pfote gebrochen. Wir desinfizierten seine Pfote und verbanden sie. Dann retteten wir einen Pinguin. Es stellte sich heraus, dass sein Flügelarm verletzt war. Er konnte nicht mehr auf dem Eis rutschen. Wir brachten ihn in die Klinik, wo er sein eigenes Revier hatte. Er konnte nach einer Woche wieder rutschen.

Eines Tages ging der Strom aus. Und als das Licht wieder anging, waren alle Tiere verschwunden. Raus konnten sie aber nicht. Da haben wir ein Geräusch gehört. Es kam aus der Besenkammer. Da haben wir die Schildkröte Lisa gefunden. Alle Tiere sind im Gebäude, sagte sie. Wir suchten alle im Innenpark. Da waren allerdings nur ein Hund, ein Kaninchen und eine Katze. Im Maschinenraum waren ein Papagei und ein Affe. Bei der Futterstelle waren alle anderen. Sie kamen

alle in ihren Bereich zurück und schliefen tief und fest. Es war ein aufregender Tag.

Doch am nächsten Tag fiel uns auf, dass ein Tier fehlte. Es war ein Papagei. Seine Federn waren lila und blau, sein Schnabel war grün. Wir machten uns mit einem Fernrohr auf den Weg. Er konnte nicht weit sein, sein Flügel war ja verletzt. Wir suchten ihn dort, wo wir ihn gefunden hatten. Vergeblich. Dann suchten wir ihn bei ihm zu Hause im Wald auf seinem Baum. Da war er zum Glück. Wir brachten ihn zurück in die Tierklinik. Er wollte mit zurück, weil er ja wusste, dass er nicht fliegen konnte und dadurch leichte Beute war.

Am nächsten Tag wollten wir freimachen, doch das ging nicht, weil viele Mitarbeiter krank waren und sehr viele neue Patienten eingeliefert wurden. Eine Wildkatze, ein Hund, ein Papagei und ein Fuchs. Der Wildkatze mussten wir einen Zahn ziehen. Dem Hund mussten wir die Pfote verbinden. Der Papagei hatte kleine Viecher in den Federn. Das war ja eklig. Der Fuchs hatte was Giftiges gegessen.

Am nächsten Tag konnten wir endlich unser Frei nehmen. Wir sind in die Berge gegangen. Doch als wir in den Bergen angekommen waren, hörten wir einen Hilferuf von einer Bergziege. Sie klemmte mit einem Horn auf einem Bergvorsprung fest. Sie hatte wohl versucht, über die Schlucht zu springen. Wir verwandelten uns zuerst in einen Vogel, um drüber zu fliegen. Dann verwandelten wir uns in einen Leoparden und sprangen über die Schlucht, konnten der Ziege jedoch nicht helfen. Ich rief meinen Vater an, ob er die Bergziege abholen würde. Er sagte ja. Wir warteten auf ihn und gingen dann weiter. Als wir oben waren, fing es an zu schneien und dichter Nebel zog auf. Mir wurde schwindelig. Mein Husky Paula sagte, dass ich wahrscheinlich die Höhenkrankheit habe. Pau-

la rannte runter ins Tal und holte meinen Vater, um mich zu holen. Mir war eiskalt und ich verlor das Bewusstsein. Als ich wieder aufwachte, lag ich in meinem Bett und Paula neben mir. In einer Woche ist Ostern. Wir alle freuten uns schon drauf. Ich bekam einen Schokohasen. Paula bekam einen Schokohund. Dann suchten wir Ostereier. Wer am meisten findet, gewinnt. Natürlich habe ich verloren. Am nächsten Tag sind wir Fahrrad gefahren. Paula rannte nebenher. Es machte sehr viel Spaß, dass der Fahrtwind ins Gesicht wehte.

Vor drei Jahren habe ich mir gewünscht, einen Schwan zu sehen und es ist auch so geschehen. Paula hat mich vor dem Schwan gewarnt. Sie wollte mich nämlich beschützen. Paula und ich haben jeden Tag schöne Abenteuer erlebt.

Ende kommt noch.

Pirat

Ich sehe eine Holzfigur, die aussieht wie ein Hahn.

Ich schreibe auf einem Pferd, das sich bewegen kann. Das Pferd muss einen Rückwärtsgang haben.

Eine Spinne klettert herum. Der Hahn sagte gar nichts. Der Hahn wollte gerne fliegen, da sagte das Pferd, dass er es schon lange probierte. Also ritten wir weiter. Ich sah ein Rad, auf das man sich setzen konnte. Direkt daneben stand mein Pferd, wo ich Pirat spielen konnte. Ich traf einen richtigen Piraten. Das Pferd, worauf ich saß, gehörte ihm. Er lebte schon sein ganzes Leben hier. Er spielte mit mir. Er holte noch ein Pferd und wir ritten los. Wir sahen einen Kompass, der benutzt werden wollte. Also nahmen wir ihn mit. Und da war die Zeit um. Das nächste Mal spielen wir weiter.

Einen neuen Freund gefunden

Es war Juni, der 5.6.22. Und an diesem Tag hatten wir einen Klassenausflug gemacht. Ich hatte keine Lust darauf, aber dann wurde es doch lustig. Wir sind in den Wald gegangen, wo viele Tiere rumgelaufen sind. Wir wurden in Gruppen eingeteilt und jede Gruppe musste einen anderen Weg gehen, wo man Tiere sieht. Jede Gruppe hatte einen Zettel bekommen, da standen Tiernamen drauf, die man nur auf dem Pfad sehen kann. Wir mussten einen Fuchs, einen Wolf, einen Bären und einen Elefanten finden. Wir haben zuerst einen Fuchs gesehen, der war weiß. Ich habe mich in ihn verliebt, dann ist er weitergerannt. Meine Lehrerin hatte gesagt, dass das besonders war, es gab nur einen hier. Als Nächstes haben wir einen Wolf gesehen, aber er hatte Angst und ist fortgerannt. Plötzlich hörte ich einen Hilfeschrei, wir rannten hin und es war der weiße Fuchs. Er wurde von einem Wildschwein bedroht. Die anderen hatten Angst und sind langsam nach hinten gelaufen, ich nicht, ich habe nicht lange gezögert und habe ihn gerettet. Dann wurde er anhänglich und blieb bei mir. Er war echt süß. Wir sind weitergelaufen. Als Nächstes kam der Bär, er hatte ein krauses Fell, dann kam der Elefant mit brauner Haut. Als Nächstes sind wir zurückgegangen. Die anderen waren baff, dass ich einen weißen Fuchs mitgebracht habe. Ich sagte: „Das ist mein Freund."

Dann ging ich nach Hause, ich war überrascht, dass er mitkommt. Er wurde mein bester Freund.

Heute

Ich bin heute schon um fünf aufgestanden und mit Mama zur Arbeit gefahren. Ich habe Mama geholfen. Ich habe die Bewohner im Rollstuhl geschoben. Dann habe ich ihnen Essen gereicht. Ich find es ja schön, dass die alten Leute da hingehen. Da wird ihnen geholfen. Zu Hause allein, was soll man da machen?

Ich bin nicht gern allein zu Hause. Weil ich nicht weiß, was ich tun soll. Wenn jemand da ist, habe ich was, um mich zu beschäftigen, auch wenn es mein Bruder ist, mit dem ich mich streite. Auch wenn ich allein was mache, ist es besser, wenn jemand da ist.

Kältekick

Ich habe zwei Schwäne gesehen, sie haben mit allen Fahrradfahrern gekämpft. Sie haben ihre Hälse ausgestreckt und wollten beißen und die Fahrradfahrer sind schnell weggefahren. Mein Zeh tut weh. Ich bin in eine Glasscherbe getreten, weil wir eine doofe Challenge gemacht haben. Wir sind vom Ochsenauge bis zur Brücke im Wasser gelaufen.

Kalt. Am Anfang war das Wasser kalt, aber beim Rückweg haben wir die Kälte nicht mehr gespürt.

Kältekick.

Energiekick.

Frischekick.

Ein Kick, dass du ein bisschen aufgemuntert bist.

Es ist kalt, dann ist das Gehirn auch erst mal kalt.

Es gibt Gehirnfrost. Wenn du Eis zu schnell isst, dann kriegst du Gehirnfrost.

Die schönen Gedanken verreisen.
Die blöden Gedanken auch.
Du kriegst dann Kopfschmerzen.
Heißen Tee trinken. Einkuscheln.
Dabei taut das Gehirn auf.
Pascal stellt sich Schildkröten vor, die fliegen können.
Dann spielt er eine Schildkröte und versucht zu fliegen.
Dabei taut sein Gehirn auf.

Schnecken

Wir füttern die Tiere unserer Nachbarn. Eine Katze, die gerne kuschelt und gern miaut, sieben Enten und sieben Hasen. Die Hasen haben sechs Kinder. Sie essen gerne Rüben und Salat. Die sieben Enten essen gerne Schnecken und Hafer. Mein Lieblingshase hat weiße Ohren und einen weißen Fleck auf der Stirn, sonst ist er braun.

Die Schnecken fangen wir für die Enten. Das Dumme ist, die essen sie nicht, sie fangen sie lieber selber.

Wie fängt man Schnecken?

Ich gucke, wo Salat wächst, oder Karotten. Die Schnecken essen die beiden Sachen gerne. Ich hetze die Enten darauf los, ich scheuche sie und renne hinter ihnen her, bis sie beim Salat sind.

Sie laufen sehr schnell im Garten herum und kacken überall hin. Den Salat essen sie nicht, nur die Schnecken. Sie halten sie mit dem Flügel fest und schlürfen dran und die ganze Schnecke flutscht in sie rein.

Der Salat ruft: Juchuu!

Die Schnecke schreit: Nein! Ich will mehr Salat.

Und schon ist sie verschlungen.
Lecker, sagt die Ente. Wo ist die nächste?
Die Schnecken verstecken sich im Gebüsch.
Bitte finde mich nicht! Bitte finde mich nicht!
Die Enten finden sie, haben dann aber nicht so viel Hunger und lassen welche übrig.
Die Schnecken rufen: Juchuu!
Und tanzen auf dem Salat.
Die Enten gehen zurück in den Stall und baden.
Die Hasen wollen sich an die Karotten ranmachen.
Ich gucke dem Ganzen ruhig zu.
Essen ist einfach was Gutes.
Mir gefällt das alles.

Sachen suchen

Sachen suchen.
Darin bin ich ja total gut.
Ich habe keine Ahnung.
Ich suche.
Ich suche immer meinen Bruder.
Der liegt in der Schublade.
Er versucht, sich vor mir zu verstecken.
Weil Mama Angst hat, dass irgendwas mit ihm passiert. Deswegen möchte Mama, dass ich ihn immer suche, weil er oft mal Unsinn anstellt.
Ich suche noch meine Kratzbilder.
Und mein Schreibbuch.
Da steht das Ende von der Geschichte drin.
Deshalb gibt's kein Ende.

Foto: Lamin Diallo

Foto: Anja Tuckermann

Foto: Ariane Schreiter

Foto: Aboubacar Condé

Inhalt

Im Anfang war das Wort ... 5

Pascal Naumann: Schabernack 7

Emma Kampf: Freiheit 7

DAHINTER – DAVORWORT 8

Çağan Sel 10
- Ich liebe Berge 10
- Mein Berg 10
- Ich möchte ein reicher Mann sein. 10
- Ich baue einen PC 12
- Mein Traumhaus 12
- Tauchen 13
- Ich will einen deutschen Pass. 13

Joel Seyfarth 14
- Basketball 14
- Tunen 15
- Hunger 15
- Bayern 16
- Weihnachten, das Fest der Liebe 16
- Im Spielzeugladen klettern 17
- Mein Ball 18

Lisa Schwister 19
- Ich kann Akkordeon spielen 19
- Meine Oma 20
- Schule 20
- Mein Urlaub in Sachsen 21
- Kirmse 21

Jamie-Fynn Grabe 22
Hey, ich heiße Jamie 22
Symbionten 22
Realität 30
Denken 30
Traumhaft 30
Deutsch ist heute kaputt 31
Ferien 32

Bei der Schreibwerkstatt 33

Hannah Mönnig
Drei laute Jungs 33

Maya Grießbach
Ich habe schon genug geschrieben 33

Lisa Schwister
Diese Woche 34
1000 Jahre 34
Pascal Naumann
Schreiben 34

Emma Kampf 36
Dahinter 36
Liebe 36
Streit 37
Wut 38
Stille 38
Angst 38
Türen 39
Einsamkeit 40
Der Baum 40

Pascal Naumann 41
Mein Hund 41
Die Taube 42
Jaaaa! 42
Tanzen auf dem Markt 43

Lea Burkert 44
Zeichnen 44

Theo Kämmerer 45
Die Verwandlung 45
Schneeflocke 48
Lautsein 49
Ferien 49
Kopfstand 50
Lachen 50

Carlos Grießbach 52
was wäre wenn, 52

Amelie Eisermann 53
Ich 53
Aus dem Fenster 54
Schreiben 54
Albtraum 55

Mika Potzner 56
Fußball 56
Rennen 57

Hendrik Storandt 58
In der ACC-Galerie 58
Müde 58

Hurghada – Ferien 59
Schnorcheln 60
Schwimmbad 61

Lina Rosenkranz 62
Licht 62
Wolken 62
Schmerz 63

Leni Korngiebel 64
Mobbing 64
Ich schreibe jetzt eine Geschichte 65

Milena Pfundheller 68
Ich bin ein Mensch 68
Selbsthass / Selbstzweifel 68

Arthur Kotsch 69
Ich sehe 69
Ich zeichne 69

Maya Grießbach 70
Katze 70
Mein Husky und ich 71
Pirat 74
Einen neuen Freund gefunden 75
Heute 76
Kältekick 76
Schnecken 77
Sachen suchen 78